JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T. E. 83-2612

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 2 DE FEBRERO DE 1962 No. 1944

DAS ARABISCHE PETROLEUM

Man hat nicht allzuviel von den Ergebnissen der arabischen Petroleum - Tagung, die erst kürzlich in Alexandrien stattgefunden hat, gehört. Bei dieser Tagung wurden weder entscheidende Beschlüsse gefasst, noch gelang es den arabischen Staaten, eine klare gemeinsame Linie über die Oelpolitik dieses Weltbezirks zu erreichen. Man beschränkte sich im wesentlichen auf die schon sattsam bekannten Forderungen der arabischen Regierungen an die fremden Petroleumgesellschaften, die in ihren Gebieten tätig sind, den Anteil der arabischen Nationen an den Verdiensten der Gesellschaften zu erhöhen.

Wie bedeutungslos die Konferenz letzten Endes gewesen ist, lässt sich daraus erkennen, dass man sogar zu dem Mittel greifen musste, auch hier Israel zu erwähnen und die einzige Gemeinamkeit, welche alle arabischen Staaten verbindet, die Feindschaft zu dem jüdischen Staate nämlich, ins Treffen zu führen. Der Generalsekretär der Arabischen Liga, Abdel Chalek Chassouna, hielt eine lange Rede vor der Konferenz, in der er alle arabischen Nationen, die Petroleum fördern, erneut mit aller Dringlichkeit aufforderte, alles zu tun, um zu vermeiden, dass Israel Erdöl erhalte, „da sonst der Frieden im Mittleren Osten grundlegend gefährdet sei."

So kam es auch zu der einzigen klaren Entscheidung der Konferenz, die einstimmig angenommen wurde. Dieser Beschluss besagt, man verlange von allen Petroleumgesellschaften der Welt, die Geschäfte mit den arabischen Nationen tätigen, unter keinen Umständen an Israel Erdöl zu liefern. Sollte eine der Gesellschaften diesem Verlangen nicht stattgeben und mit Israel Geschäfte machen, würden alle arabischen Länder die Beziehungen zu dieser Gesellschaft mit sofortiger Wirkung abbrechen müssen.

DIE FEHLENDE EINHEIT

Die Tagung stand unter dem Schatten der Weltkonferenz aller Petroleum fördernder Länder, die in Teheran stattgefunden hatte. Da aber die arabischen Staaten weder imstande waren, eine gemeinsame Politik zu beschliessen, und überhaupt alle arabischen Länder garnicht in Alexandrien vertreten waren, gab es gar keine Möglichkeit, Beschlüsse zu fassen, die von irgendwelchem wahren Wert sind. Vorher hatte Irak bereits mitgeteilt, dass es, aus Protest gegen die Weigerung der ausländischen Petroleum - Gesellschaften, die in seinem Gebiet tätig sind, auf die irakischen Vorschläge einzugehen, weder an der Konferenz in Alexandrien, noch an der Weltkonferenz in Teheran teilnehmen werde.

Alle panarabischen Konferenzen der letzten Zeit stehen unter sehr ungünstigen Vorzeichen. Der vollkommene Bruch, der sich zwischen den einzelnen Staaten der arabischen Welt letzthin in besonders fühlbarer Weise vollzogen hat, lässt keinerlei einheitliche Stellungnahme zu irgendeinem Problem auch nur zu. Und die gegen Israel gerichteten Beschlüsse, die einzigen, die man noch immer bei allen panaribschen Tagungen einstimmig annehmen kann, reichen nicht aus, um die Risse zu verdecken, welche die arabische Einheit, für alle Welt deutlich sichtbar, bekommen hat und die auch mit den schönsten Worten nicht mehr zu verbergen sind.

Man sollte das sehen

Dr. W. — In Buenos Aires wird jetzt der grosse nordamerikanische Film über die Nürnberger Prozesse gezeigt. Dieser Film, der von erstklassigen Schauspielern hervorragend gespielt wird, gibt zum Nachdenken und zu einer ganzen Reihe von Bemerkungen Veranlassung. Einer der späteren „Nachprozesse" bildet den Gegenstand dieses Prozesses, der gegen vier Juristen geführt wird, weil sie sich durch ihr Verhalten mitschuldig gemacht haben. Bevor auf die einzelnen Fragen eingegangen wird, muss man sich damit beschäftigen, ob dieses Thema mit seiner breiten Problematik überhaupt geeignet ist, Gegenstand eines Films zu sein. Die Autoren haben es sich nicht leicht gemacht. Sie haben das Problem mit grossem Ernst behandelt, und es ist ihnen auch gelungen, sich von billigen Effekten frei zu halten. Niemand wird behaupten können, dass die vielen Reden, die von vorzüglichen Schauspielern vorgetragen werden, einen demagogischen Ton einschlagen. Man muss zugeben, dass der Film wirklichkeitsnah ist und mutig die Probleme aufgreift.

Wenn von den Nürnberger Prozessen die Rede ist, denkt man immer an das Verfahren gegen die Hauptkriegsverbrecher, gegen Göring, Frick, Streicher usw. Es gab aber auch zahlreiche andere Kriegsverbrecher, die in Nürnberg abgeurteilt wurden, Diplomaten, Aerzte, Juristen, Industrielle u. a. Bekanntlich sind alle, die in diesen Verfahren nach 1948 verurteilt worden sind, inzwischen begnadigt worden. Der Film beschäftigt sich also mit den Leuten „der zweiten Linie", den vielen Intellektuellen und einflussreichen Männern, die mitgemacht, aber auch nicht nur mitgemacht, sondern mitgeholfen haben, die Ziele des Dritten Reiches, auch dort, wo sie sichtbar verbrecherisch waren, durch ihre eigene Tätigkeit zu verwirklichen. Das Für und Wider, die in der öffentlichen Diskussion entbrannten Streitfragen, werden vom Film aufgerollt, begründet, widerlegt, es werden Richtlinien für die Haltung des Individuums und für die Führung des Staates aufgestellt, die in einer meisterhaften Form eindringlich vom Vorsitzenden des Gerichtshofes vorgetragen werden.

In diesem, vom Alter erleuchteten und von der Erfahrung gereiften Mann vollzieht sich jedem Zuschauer sichtbar ein inneres Ringen um die Erkenntnis der Wahrheit. Waren diese Mitläufer und Mittäter schuldig? Der Menschheit wegen bejaht er diese Frage. Er gelangt zu einem harten Urteil, das er zur Widerherstellung der Gerechtigkeit und zur Sicherung einer besseren Zukunft ausspricht. Manche verstehen das Urteil nicht. Schon spielen Gesichtspunkte eines politischen Opportunismus eine Rolle. Aber der eine der Angeklagten, ein Mann mit einer grossen Vergangenheit, bevor er sich der NSDAP zur Verfügung stellte, begreift, dass dieses Urteil richtig ist. Er selbst hatte sich für schuldig bekannt, was in der Realität der wirklichen Nürnberger Prozesse eine Ausnahme darstellen würde.

Man kann sicher auch über diesen Filmstreifen debattieren. Es war gut, dass ein guter Film gedreht worden ist, ein Film, der den breiten Massen diese Probleme noch einmal näher bringt und sie ermahnt, nicht noch einmal den Weg des blinden Nationalismus und Nationalegoismus zu beschreiten, den in den Abgrund führenden Weg des Hasses gegen andere Menschen, Völker oder Rassen. Die Menschen unserer Zeit (und wahrscheinlich aller Zeiten) lesen nicht „schwere" Bücher, die solche Probleme behandeln. Hier greift die erzieherische Funktion des Films ein. Deswegen war es richtig und zweckmässig, diesen Bildstreifen zu drehen und zu zeigen.

WIE ICH ES SEHE

Das sei nur nebenbei gesagt

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.
Bildung dosiert

Der turbulente Ablauf der Geschehnisse auf der grossen politischen Welttribüne gestattet niemandem, mit der erforderlichen Beschaulichkeit und Gründlichkeit die Probleme unserer Zeit zu studieren. Geschwindigkeit beherrscht alles Leben. Die Mechanisierung ist weit vorgeschritten, an die Stelle der Kultur tritt immer stärker die Technik, die in alle Sphären eindringt. Auch die Bildung befindet sich in einem Stadium der Technisierung, der Schematisierung, der Vereinfachung und damit einer erschreckenden Verflachung. Dieser Prozess geht weiter. Das Theater wurde durch das Kino zu einem beträchtlichen Teil verdrängt, zumal die szenischen Möglichkeiten der grossen Filme jede Theater - Inszenierung überschatten können. Schon ist das Kino in Gefahr, denn die Television beherrscht das Feld.

Um der starken Konkurrenz gewachsen zu sein, sinkt das Niveau immer deutlicher ab. Das ist keine Einzelerscheinung, sondern typisch für die inhaltliche Gestaltung der Fernseh-Programme auf allen Kontinenten. Während das Kino noch einigermassen kontrollieren kann, dass Kinder und Halbwüchsige nicht zu allem Schund, der geboten wird, zugelassen werden, besteht diese Möglichkeit für das Fernsehen kaum. Das Hauptthema sind die Kriminalfilme, die Heroisierung von Gangstern oder tüchtigen Detektiven sowie das billige Flimmerzeug zweifelhafter „Dramen" unter starker Berücksichtigung der menschlichen Instinkte. Jeder Versuch einer erzieherischen Wirkung ist aufgegeben worden. Die Verrohung der Jugend nimmt zu, die Kriminalität wächst, das Niveau sinkt ab, der Wille zur Weiterbildung erlahmt, da Bildung dosiert, angeblich auch von Kino und Television vorgesetzt wird.

Die heutige Jugend ist dem politischen Geschehen gleichgültig gegenüber, was nicht unbedingt ein Nachteil zu sein braucht, wie es überhaupt ein Fehler wäre, die Werthaftigkeit der heutigen Jugend geringer als die früherer Generationen einzuschätzen. Aber sie fühlt sich dorthin angezogen wo mit Waffen gespielt wird, wo Paraden stattfinden, wo Uniformen getragen werden. Obwohl dies wahrscheinlich immer der Fall war, werden diese Neigungen durch das heutige „kulturelle" Niveau gefördert.

Der durchschnittliche Bürger verfügt auch nicht mehr über die Zeit, obwohl doch durch die Technisierung alles viel einfacher ist und viel schneller gemacht werden kann, um die Zeitungen zu lesen. Man liest nicht Texte, sondern Ueberschriften, und das im besten Fall. Die kulturellen Artikel und Nachrichten werden meist ausgelassen, gelesen wird Sensation, Sport, Bilder, „historietas". Den Rest der Informationen bezieht man aus Radio, Kino-Wochenschau und TV. Alles wird kondensiert geboten, dosiert. Das ist der Rhythmus unserer Zeit, denn niemand will den Anschluss versäumen. Und wer vermag gegen den Strom zu schwimmen? Wie lange kann man das?

Wir sollen nicht glauben, dass sich unsere Jugend in dieser Hinsicht von anderen Jugenden unterscheidet. Ueberall gibt es Ausnahmen, junge eifrige, interessierte Menschen, die sich mit oberflächlichen Kenntnissen nicht begnügen wollen, auch bei uns. Aber hier kann nur von einer Gesamterscheinung gesprochen werden, um die sich die berufenen Organe des Staates und der Gesellschaft bei weitem nicht ausreichend kümmern. Denn auch sie unterliegen dem Gesetz unserer Zeit, dem atemberaubenden Tempo unseres Lebens, dem Nervenkitzel, der Sensation, dem Genuss des Augenblicks.

Wer eine bessere Zukunft anstrebt, muss die Grundlagen heute legen, der Erziehung der heranwachsenden Generation eine ganz andere Aufmerksamkeit widmen, als dies bisher der Fall war. Hier liegt die eigentliche Aufgabe, die ebenso eine kulturelle Verpflichtung wie eine politische Funktion ist. Rettet die Menschheit, indem ihr die Jugend rettet. Rettet die Gesellschaft, indem ihr endlich neue Baumeister erzieht, die imstande sind, das Wesentliche zu erkennen und nicht für die Stunde, sondern für die Zukunft zu schaffen bereit sind.

Das mag sich gut anhören. Die Verwirklichung eines solchen Programmes ist aber schon deswegen so schwierig, weil nur wenige bereit sind, sich dieser Aufgabe zu widmen.

II.
Eine Variante

Eine Zeitungsmeldung: „Am Abend des Volkstrauertages (Ende November) ist bei Hersbruck in Mittelfranken die Schändung eines KZ-Ehrenmals entdeckt worden. Bisher unbekannte Täter haben mit Meissel und Schlagwerkzeugen die Reliefunterschrift auf dem Ehrenmal beschädigt und ein Hakenkreuz und eine SS-Rune in den Stein eingemeisselt. Der Kranz am Ehrenmal wurde zertrampelt. Der Nürnberger Staatsanwalt ... erklärte: ‚Das war eine ungeheuerliche Gemeinheit. Wir werden die Ermittlung mit grösster Energie betreiben'."

Bisher wurde nicht bekanntgegeben, ob es gelang, die Täter zu fassen, obwohl mehr als zwei Monate vergangen sind. Die Kette der beschämender Friedhofsschändungen, die zum Entsetzen auch der gutwilligen Deutschen während des Bestehens der Bundesrepublik kaum noch zu übersehen sind, wurde durch dieses Attentat fortgesetzt. Früher begnügten sich die zuständigen Polizeibehörden meist mit der beinahe stereotypen Mitteilung, dass es sich offensichtlich um spielende Kinder gehandelt habe. Die Proteste gegen solche Untersuchungsergebnisse der Polizeibehörden vermochten an deren Praxis nichts oder wenig zu ändern. Jedem Einsichtigen muss es klar werden, dass man die Täter nicht finden wollte. Denn dass spielende Kinder zentnerschwere Steine umzuwerfen imstande sein sollten, konnte mit irgendeinem Grund niemand annehmen.

Dass hier nach einem Plan gearbeitet wurde, dürfte feststehen. Niemand von uns hat wohl jemals ernsthaft der Auffassung sein können, dass die Millionen Nazis, dei es vorher gab, völlig von der Bildfläche verschwunden seien. Jeder, der Deutschland nach dem Krieg und dem nazistischen Zusammenbruch besuchte, war erstaunt, dass keiner den Mut aufbrachte, auch nur zuzugeben, früher ein Nazi gewesen zu sein. Das ist übrigens einer der Gründe, warum die Deutschen ihre Vergangenheit nicht überwinden konnten. Unter solchen Umständen ist man geneigt anzunehmen, dass sie auch an deren Ueberwindung nicht interessiert sind.

Der Kampf gegen die Grabsteine, die Schändung von Friedhöfen und anderen Erinnerungsstätten zeugt für einen ausserordentlichen Tiefstand der Gefühle und Erziehung. Hier finden wir einen Beweis für die Verrohung der Menschen. Das Fehlen jeden Respektes vor dem Leben und dem Sterben anderer, selbst politischer oder sonstiger Gegner, die man überdies selbst garnicht kannte, ist nicht nur deprimierend, sondern sollte die Aufmerksamkeit der Verantwortlichen alarmieren. Der Kampf gegen Steine ist das Präludium eines neuen

(Schluss auf Seite 2)

Naziprozesse in Deutschland

Frankfurt a. M. — Besondere Erleichterungen werden den Auslandskorrespondenten gewährt, die dem bisher grössten Prozess gegen ehemalige Nazis in der kommenden Woche beiwohnen wollen. Es werden sich zumindest 26 Angeklagte wegen Kriegsverbrechen zu verantworten haben, die sie in dem Lager Auschwitz in ihrer Eigenschaft als Aufseher oder Angehörige des Aerztestabs begangen haben. Unter ihnen befindet sich der letzte Kommandant dieses Lagers.

Bonn. — Sieben frühere Angehörige des „Deutschen Verbandes", einer Vereinigung von Deutschen in Ungarn, haben sich vor dem Gericht in Tübingen für die Erschiessung von vier Juden im Frühjahr 1941 in der Ortschaft Btaschka zu verantworten. Der Prozess ist der erste verschiedener Gerichtsverfahren, die für die nächsten Wochen in verschiedenen Teilen Deutschlands stattfinden werden. Einer dieser Prozesse ist für den 26. Februar in Stuttgart gegen Felix Landau, einen führenden Exnazi, angesetzt. Er ist der Mittäterschaft bei der Ermordung von 20 Juden in der Nähe von Lodz im Jahre 1941 angeklagt. Wie der Staatsanwalt erklärte, sind die Landau zur Last gelegten Verbrechen aus dem Tagebuch ersichtlich, das der Angeklagte selbst geführt hat. Ein anderer Exnazi, der prozessiert werden soll, ist des Mordes an einem Juden namens Fürstenheim in der Kristallnacht vom November 1938 angeschuldigt. — (ITA)

Generalstreik wurde vermieden

Jerusalem. — Durch ein im letzten Augenblick getroffenes Abkommen konnte der Generalstreik in Israel vermieden werden. Den Aerzten wurde eine 7prozentige Erhöhung ihrer Bezüge sowie eine höhere Einstufung in die Gehälterskala zugestanden.

Inzwischen nehmen die Bemühungen um die Beilegung des Streiks der Ingenieure ihren Fortgang. In seiner letzten allwöchentlichen Sitzung am Sonntag fasste das Kabinett den Beschluss, den Minister für Wohnbau und Entwicklung, Giora Josephthal, zu bevollmächtigen, ohne weitere Befragung der Regierung im Bedarfsfall den Ausnahmezustand zu verhängen, um die 6.000 streikenden Ingenieure, Chemiker, Architekten und Agronomen zur Einstellung des Streiks zu zwingen. Der Minister hatte die Regierung informiert, dass die Stromzufuhr unterbrochen wurde, wodurch die Bautätigkeit an vielen Orten lahmgelegt wurde. (ITA)

Das sei nur nebenbei gesagt

(Schluss von Seite 1)

Kampfes gegen alle diejenigen, die sich diesen Terror-Gruppen widersetzen. Jetzt könnten noch energische Massnahmen ergriffen werden. Aber es geschieht auch dort nichts.

Die deutschen Behörden haben selbst Unterlagen darüber veröffentlicht, dass noch viele Beamte im Dienst seien, die an dem grausamen Geschehen im Dritten Reich einen entscheidenden Anteil genommen haben. Vor allem sei die Polizei mit solchen Elementen durchsetzt. Man hat also den Bock zum Gärtner gemacht. Das Ergebnis sind die vielen Schändungen von Friedhöfen und anderen Denkmälern, die an die Opfer des Nazismus gemahnen. Das Ergebnis sind die spielenden Kinder ..

Aber unterstellen wir einmal, dass es wirklich spielende Kinder gewesen sind. Haben die Kinder in Deutschland keine anderen Spiele und keine anderen Spielplätze als jüdische Friedhöfe? Man kann sogar den Standpunkt vertreten, dass die von der Polizei gegebene Version zu einem noch härteren Urteil über die heutigen Zustände führen muss. Die Verrohung der Jugend ist überall zu beobachten. Aber nirgends suchen sich die Kinder solche Objekte für ihre Roheitsakte.

Viele berichten über den guten Willen der deutschen Jugend, andere Wege als die Väter zu beschreiten. Hindern die Väter sie etwa daran? Man muss diesen Eindruck gewinnen.

III.

Servatius

Eine andere Zeitungsmeldung lautet:

„Auf einer Tagung der Katholischen Akademie in München, unter deren 300 Teilnehmern sich mehrere Bundesrichter befanden, konnte der Kölner Rechtsanwalt Servatius eine Rechtfertigungsrede für den früheren SS-Obersturmbannführer Eichmann halten. Servatius sagte: „Der Jerusalemer Prozess kommt mir vor wie ein Scheinkampf. Keiner weiss, was politischer Mord ist. Das Problem Eichmann ist nicht justiziabel. Hier kann keine irdische Gerechtigkeit entscheiden." Seinen Aeusserungen setzte Servatius die Krone auf, als er sagte:

„Im Falle Eichmann ergaben sich Situationen, in die wir alle morgen hineinkommen können". Dieser Hinweis Servatius auf die letzten Konsequenzen einer Notstandspolitik ging den Teilnehmern allerdings zu weit. Sie quittierten die Feststellung mit dem Zwischenruf: „Unglaublich!"

Wir aber finden unglaublich, dass man in der Katholischen Akademie Herrn Servatius die Möglichkeit bot, den Massenmörder Eichmann in Schutz zu nehmen und zu verteidigen".

Erst vor kurzem haben wir uns ausführlich mit einer Debatte über die Nürnberger Gerichte beschäftigt, die ebenfalls vor der Katholischen Akademie in München geführt worden ist. Auch dieser Debatte lagen Ausführungen zugrunde, die nur Unwillen hervorrufen konnten und der Verteidigung wie Glorifizierung der Naziverbrechen in ihren letzten Konsequenzen dienten. Der Angriff gegen die Katholische Akademie ist damit durchaus gerechtfertigt. Es bleibt nur unverständlich, dass gerade eine katholische Akademie ihre Tribüne für solche Reden freigibt. Wird sie auch die Naziprozesse gegen die katholischen Priester, gegen Mönche und Nonnen, die mit grossem Pomp abrollten, nachträglich in Schutz nehmen?

Servatius hat seinen Mandanten Eichmann in Jerusalem ruhig und mit Zurückhaltung verteidigt, wenn man von einigen Entgleisungen absieht. Was er in München gesagt hat, bleibt unverständlich. Der Jerusalemer Prozess ist kein Scheinkampf. Er ist ein Verfahren, das nach den eigenen Worten von Servatius korrekt durchgeführt worden ist. Der Prozess hat die Aufgabe, einen Angeklagten zu richten, der schwerster Verbrechen beschuldigt wurde. Ein Mann, der an der Ausrottung von Millionen mitgewirkt hat, der nach seinen eigenen Angaben die Heydrich-Rede auf der Wannsee-Konferenz vorbereitete, mit der die grösste Mordaktion aller Zeiten eingeleitet worden ist, soll nicht „justiziabel" sein?

Wenn ein Mann, der kraft seines Berufes verpflichtet ist, der Rechtsfindung und Rechtswahrung zu dienen, solche Meinungen zu vertreten imstande ist, dann muss man sich fragen, wie es möglich ist, dass dieser Mann in einem Rechtsstaat als Organ der Justiz zugelassen wird. Hierüber kann auch das Argument nicht hinwegtäuschen, das gar kein Argument ist, dass in einem solchen Falle wie Eichmann „irdische Gerechtigkeit" nicht entscheiden könne. Noch niemals war es für die irdische Gerechtigkeit so einfach, ein Urteil abzugeben.

Servatius sagte auch, dass keiner wisse, was „politischer Mord" ist. Dieses Bekenntnis enthüllt eine traurige Situation. Mord ist und bleibt Mord, auch wenn er aus politischen Motiven begangen wird. Wortspielereien sind in Anbetracht des Grauens nicht angebracht. Das dürfte auch Servatius verstehen. Deswegen sind seine Bemerkungen erst recht eine bedauerliche Fehlleistung, über die man vor allem in Deutschland selbst nicht einfach hinweggehen sollte.

IV.

Ein neuer Eisele

Wie man in der „Deutschen Rundschau" lesen konnte, haben sich die Dänen über eine Entscheidung des Frankfurter Oberlandesgerichts heftig beschwert. Entgegen einem Antrag des bekannten Generalstaatsanwaltes Dr. Bauer hat der erste Strafsenat des OLG die Aufhebung der Untersuchungshaft gegen den Zollinspektor Erich Bunke verfügt. Während des Krieges war dieser Bunke Kriminalrat und Leiter der Sicherheitsdienstzentrale in Kopenhagen. Bunke hat 23 dänische Widerstandskämpfer kurzerhand erschiessen und ihre Leichen heimlich verscharren lassen. Empört reagierten alle dänischen Zeitungen. Sie sprachen von einem neuen Skandal.

Bunke, so heisst es weiter, soll inzwischen verschwunden sein und „die ihm gerichtlich gewährte Möglichkeit zur Flucht" benutzt haben. Die angesehene und ernst zu nehmende Zeitschrift, die in die erste Reihe der deutschen Veröffentlichungen gehört, bezeichnet diesen Vorgang als einen neuen Fall Eisele. Wie erinnerlich, wurde dem Dr. Eisele, einem KZ-Arzt und Menschenschinder, von den bayerischen Justizbehörden zur Flucht verholfen, was später — nachdem er weg war — festgestellt worden ist. Dr. Eisele gehört heute zum Nazistaff Nassers in Aegypten. Wohin Bunke geflüchtet ist, weiss man offensichtlich noch nicht. Vielleicht wird auch er dort landen...

Wie man weiter erfährt, ist bisher die Verhandlung gegen einen Carl Rasmussen, den dänischen Helfer Bunkes, der von den Nazis in Anerkennung seiner „Verdienste" die deutsche Staatsangehörigkeit verliehen erhielt, das Verfahren trotz erdrückenden Beweismaterials nicht eröffnet worden. Die dänische Presse spricht im Zusammenhang hiermit von einer „wohldurchdachten Sabotage".

Wir können und dürfen uns in diesem Fall auch ohne eigene Nachprüfung auf die Angaben der „Deutschen Rundschau" verlassen. Vielleicht ist es möglich dass ein Eisele gegen den Willen der Justizbehörden entkommt. Dass aber ein zweiter Uebeltäter auch entweichen konnte, lässt bereits auf ein System schliessen. Die Aemter eines Kriminalrates und eines späteren Zollinspektors setzen gewisse Sachkenntnisse und Eignungen voraus. Haben die Behörden die unrühmliche Vergangenheit des Herrn Bunke nicht gekannt? Das ist wohl nur schwer anzunehmen. Dieser Fall gleicht in allen Punkten dem Vorgehen im Falle Eisele. Immerhin hat ein Senat eines Oberlandesgerichtes, also eines hohen Gerichtshofes, diese unglückliche Entscheidung gefällt. Der ihm gemachte Vorwurf der Begünstigung eines Verbrechers ist der schwerste, der einem Gericht gemacht werden kann. Das kann kein Gericht einfach hinnehmen. Was hat der Strafsenat oder die vorgesetzte Justizbehörde getan, um die Angelegenheit aufzuklären? Wir sind hieran wie alle interessiert, die sich die Verteidigung des Rechtes und der Gerechtigkeit zur Aufgabe gemacht haben.

Bunke selbst ist reichlich unwichtig. Aber hier steht mehr auf dem Spiel als das Schicksal eines elenden Verbrechers.

Ein sefardischer Oberrabbiner

Tel Aviv. — Der Oberrabbiner von Bulgarien, Ascher Hannanel, wurde zum sefardischen Oberrabbiner von Tel Aviv ernannt. Auf Wunsch zahlreicher Israels war sein Name auf die Liste der Kandidaten gesetzt worden.

Dr. Hannanel wurde kürzlich von einem bulgarischen Gerichtshof wegen Devisenvergehen verurteilt. In Anbetracht seines schlechten Gesundheitszustandes wurde er jedoch freigelassen und durfte in seine Wohnung in Sofia zurückkehren. Schliesslich entsprach die Regierung Bulgariens den zahlreichen Ersuchen, ihm die Auswanderung zu gestatten.

Das Amt des sefardischen Oberrabbiners ist seit 1958 vakant, als der inzwiscen verstorbene Rabbiner Jaakow Toledano seinen Rücktritt einreichte, um den Posten des Ministers für religiöse Fragen anzutreten. (ITA)

Militaerregime in Grenzzonen

Jerusalem. — Ben Gurion lud die arabischen Mitglieder der Mapai zu einer Aussprache über die in der Militärverwaltung in Grenzgebieten vorgeschlagenen Aenderungen ein. Wie man annimmt, dürfte der Ministerpräsident dem Kabinett in Kürze Vorschläge zur Annahme unterbreiten. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 160.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Hadassa-Mitglieder bei Ben Gurion

Jerusalem. — Der Ministerpräsident empfing Mitglieder der Hadassa und wurde von ihnen mit Fragen über verschiedene Aspekte des israelischen Lebens und der Beziehungen zwischen Israel und der Diaspora bestürmt. (ITA)

Pflanzung eines Waldes

Jerusalem. — Hundert Mitglieder der Hadassa-Mission aus den USA nahmen an der feierlichen Pflanzung eines Waldes anlässlich des 50jährigen Jubiläums dieser Organisation teil. (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt i.
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
Conde 2020
76.0286

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4o. B.
46-1716 und 48-2124

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN und JUAN JULIUSBURG
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8762 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8873 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

DIE NONNE VON NESS-ZIONA

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 8 [illegible] 3
29. Schwat 5722 — 2. Februar 1962

Von SCHALOM BEN-CHORIN

Vor kurzem brachten mehrere israelische Tageszeitungen die alarmierende Sensationsmeldung: „Oberin zieht ihren Habit aus, um lang vermissten Bruder zu treffen" oder „Dominikanische Nonne aus Paris will in Israel konvertieren?" Den Vogel schoss ein Blatt ab, das in diesem Zusammenhange von einer „Ejm Kedoscha", einer „heiligen Mutter" sprach, nicht ahnend, dass es in der katholischen Hierarchie nur einen Heiligen Vater gibt, nämlich den Papst in Rom.

Die „Aebtissin" Marie Therese de la Vierge alias Gerda Marcus aus Berlin, so hiess es, kam vor etwa zehn Monaten nach Israel, um in Jerusalem in einem Ulpan hebräische Studien zu treiben. Fräulein Gerda Marcus stammt aus Berlin und trennte sich dort 1934 von ihrem Bruder, der nach Israel einwanderte und jetzt unter dem Namen Gad Manon als Lehrer in Ness-Ziona lebt. Gerda Marcus wurde nach Frankreich verschlagen und dort trat sie aus Ueberzeugung, wie sie sagt, nicht aus Dankbarkeit gegenüber katholischen Kreisen, die sie in der Nazizeit gerettet hatten — zum Katholizismus über, wurde Benediktinerin und schliesslich Aebtissin eines Pariser Nonnenklosters.

In Israel nahm Gedra Marcus die Suche nach ihrem Bruder selbst wieder auf, den sie durch die Verwandtensuche der Sochnut längst gesucht hatte. Durch die beiderseitigen Namensänderungen der Geschwister war die Suche zunächst vergeblich. In Israel fand die Schwester jedoch den Bruder wieder und zog nun zu ihm nach Ness-Ziona, dem Kloster auf immer Lebewohl sagend. „Haaretz" verstieg sich zur Behauptung, — Fräulein Marcus beabsichtige „lehitgajer", zum Judentum überzutreten, was ja halachisch gesehen ein völliger Unsinn ist, denn, wie z. B. „Jerusalem Post" richtig bemerkte, muss eine getaufte Jüdin nicht zum Judentum übertreten, — sondern kehrt zum Glauben ihrer Väter zurück.

Das Judentum anerkennt von sich aus keine Konversion eines Juden zu einer anderen Religion, denn Jude ist man durch Geburt, nicht durch „Ueberzeugung". Man kann nur ein guter oder ein schlechter Jude sein, aber man hört, nach jüdischer Auffassung, nie auf Jude zu sein, wenn man „missra Avraham" aus dem Samen Abrahams, geboren ist. Diese „Heilstatsache" der Geburt wäscht kein Taufwasser hinweg, übrigens auch nicht nach christlicher Auffassung, denn die Kirche definiert sich selbst als „Kirche aus Juden und Heiden", und die Sonderstellung des jüdischen Volkes als auserwähltes Volk wird ausdrücklich auch vom Neuen Testament anerkannt wenngleich für den Getauften, der als „neuer Mensch" angesehen wird, individuell sein Judentum zweitrangig wird.

Auf die Sensationsmeldung vom 13. 10. 61 erfolgte unter „Briefen an die Redaktion" im „Haaretz" vom 18. 10. 61 eine lapidare Zuschrift von Pater Bruno Hussar vom Prediger-Brüder-Orden in Jerusalem, in dem es hiess: „Angesichts des Umstandes, dass die Privatangelegenheiten von Fräulein Gerda Marcus nur sie selbst angehen, bin ich nicht gewillt, auf die Einzelheiten der Falschmeldung einzugehen. Ich möchte nur eine Sache betonen: Fräulein Gerda Marcus hat niemals beabsichtigt, ihren katholischen Glauben wieder zu verlassen."

Schon am 16. Oktober hatte ich an Fräulein Gerda Marcus geschrieben und um Aufklärung gebeten. Sie wurde mir aber in Jerusalem durch einen kirchlichen Repräsentanten zuteil, der erklärte, dass Fräulein Gerda Marcus eigentlich gar keine Nonne sei, sondern eine Tertiarerin. Sie gehört dem Dritten Orden der Benediktinerinnen an. Tertiarier sind dem Orden angeschlossene Laien, die ohne Ablegung der Gelübde dessen fromme Uebungen z. T. auf sich nehmen, aber im weltlichen Leben verbleiben. Gerda Marcus hat also die drei ewigen Gelübde der Keuschheit, des Gehorsams und der Armut nicht abgelegt, so dass sie bestimmt nicht Oberin eines Klosters werden konnte. Sie hat aber das Recht, die Ordenskleidung zu tragen, allerdings nur so lange sie in einem Konvent lebt.

Als sie nun vor dreiviertel Jahren ins Land kam, trug sie das Gewand der Klosterfrauen, und so meldete sie sich als Touristin bei den zuständigen Behörden. Als sie den Bruder gefunden hatte und beschloss, zu ihm nach Ness-Ziona zu ziehen, legte sie das Ordenskleid ab, meldete sich in Zivil beim Einwohner-Meldeamt, um sich als ‚temporary resident' registrieren zu lassen und so, sagt Pater Stijassny, entstand die Legende von der „entsprungenen Nonne". Fräulein Marcus, betonte der Priester, bleibt vorerst bei ihrem Bruder, hört damit aber nicht auf, observante und praktizierende Katholikin zu sein.

Ueberstürzte Meldungen dieser Art sind in der israelischen Presse leider nicht selten und tragen nicht dazu bei, die Beziehungen zwischen Israel und dem Vatikan zu verbessern. Man denke etwa an den Unfug der „Massenbekehrungen von Kirjat-Gat". Da las man eines schönen Tages, dass 61 Olim-Familien in Kirjat-Gat zum Katholizismus übertreten wollen und dann natürlich das Land verlassen werden. Ein jerusalemer Priester gehe in Kirjat-Gat ein und aus und treibe dort das dunkle Geschäft der Proselytenmacherei. Die kirchlichen Stellen in Jerusalem bestritten diese Meldung. Daraufhin begab sich der Dozent für Vergleichende Religionswissenschaft an der Hebräischen Universität Dr. Zvi Werblowsky in seiner Eigenschaft als Sekretär des Israelischen Comités für interkonfessionelle Verständigung nach Kirjat-Gat, um dort festzustellen, dass nicht von 61 Familien, sondern eigentlich nur von einer Familie die Rede war; und auch diese Familie wollte eigentlich nicht konvertieren, sondern drohte nur mit einem derartigen Schritt da sie mit ihrer Einordnung nicht zufrieden war.

Dr. Werblowsky erkundigte sich nach dem Namen des Priesters aus Jerusalem, der angeblich sein Unwesen in Kirjat-Gat trieb, und die Neueinwanderer meinten mit gutem Humor, dass dies „Le Père Noël" (der Weihnachtsmann) sei. Sie gaben auch irgendeine jerusalemer Adresse an, die natürlich rein fiktiv war. Dr. Werblowsky veröffentlichte den Befund seiner Erkundungen und das „Israelische Wochenblatt" in der Schweiz druckte diesen Bericht nach. Das führte aber wiederum zu einer Entgegnung aus dortigen Jeschiwa-Kreisen und das Ergebnis war, der selbst streng orthodoxe Dr. Werblowsky, der in der Schweiz weilte, um dort am C. G. Jung-Institut Vorlesungen zu halten wurde in einer jüdischen Pension in Lugano attakkiert, ja man ging soweit zu veranlassen, dass er nicht zur Thora aufgerufen wurde, da er der „Vernichtung jüdischer Kinder" seine Hand biete...

Wir wissen, wie schmerzlich wir es empfinden, wenn unverstandene Halbwahrheiten und Märchen über Juden und Judentum verbreitet werden, und wir sollten unsererseits daraus lernen und christliche Fragen nur mit der nötigen Vorsicht und Sachkenntnis behandeln.

Hier sei als letztes Beispiel die antike Synagoge von Ostia angeführt, deren Entdeckung als grosse archäologische Sensation von israelischen Korrespondenten aus Rom gemeldet wurde. Bei den Arbeiten an der Via del Mare anlässlich der Eröffnung des internationalen Flughafens von Fiumincino wurden die Reste einer antiken Synagoge gefunden. Das war bereits im März 1961. Der Oberrabiner von Rom, Dr. Elio R. Toaff wies in seiner Jom-Kippur-Predigt auf diese Ausgrabungen hin, die vermutlich unter Beweis stellen, dass Juden bereits in vorchristlicher Zeit in Rom ansässig waren, eine Tatsache, die ja längst bekannt ist, da schon zu Cäsars Zeiten die Juden in Rom zehn Synagogen hatten. Bereits 139 v. d. g. Z. erliess der Prätor Hispalus ein Edikt, um die jüdische Missionstätigkeit in der Metropole des Imperiums einzuschränken. Und nun behaupten Sensationsmeldungen in der israelischen Presse, der Vatikan habe die Meldungen über die Ausgrabungen von Ostia unterdrücken wollen, da dies nicht in die kirchliche Konzeption passe. Sprecher der Kirche in Jerusalem machen darauf aufmerksam dass dies natürlich ein blanker Unsinn sei, da das Neue Testament selbst von der jüdischen Gemeinde in Rom spricht.

Unkenntnis der historischen Tatsachen hat hier wiederum zu einer „Ente" geführt, die bereitwillig aufgenommen wurde und Verärgerung in den Kreisen des Vatikans auslösen muss, die keineswegs nötig war.

Israelischer Besuch in Strassburg

Strassburg. — Im Verlauf ihrer Frankreich-Reise weilte eine Gruppe von israelischen Parlamentsmitgliedern auch in Strassburg. Die von David Hacohen angeführte Delegation wurde vom strassburger Oberbürgermeister Pflimlin im Rathaus empfangen. An dem Empfang nahmen auch Vertreter der Präfektur, mehrere Mitglieder des Gemeinderates sowie Grossrabbiner Deutsch, der Präsident des strassburger Konsistoriums, Dr. Weill, und andere jüdische Persönlichkeiten teil.

Strassburg wurde von David Hacohen als Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich und den übrigen europäischen Ländern bezeichnet. Für Israel, fügte er hinzu, sei es eine historische Aufgabe, die Brücke zwischen dem Abendland und dem Orient zu sein. —

Die Zeitung „Clarin" vom 24. 12.

in einer Reportage über die Strasse Maipú wird folgendes über Carlton berichtet:

Varios Bares de Café „Cremitalia" y al famoso estilo brasileño, nombres célebres, un Rothschild y un Bonaparte — contador público — y la famosa Sastrería de Ernesto Koppel, que viste a célebres músicos, tenores, que exporta a Europa „frács" de 1.000 movimientos, hechos para directores de orquesta, que durante la última guerra y postguerra enviaba trajes a campamentos de prisioneros y campos de concentración, para reencontrarse con ellos cuando llegaban a la Argentina como inmigrantes agregan profundidad y matices a esta increíble Maipú, la calle más „chiflada" del centro porteño.

Diese Linien bedeuteten für Carlton eine Anerkennung der jahrelangen korrekten Leistung im Dienste der gesamten Herrenbekleidungslinie.

Tragen auch Sie Carlton-Kleidung, die Kleidung guten Stils, sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewöhnliche Kleidung.

Masskleidung - Fertigkleidung - Herrenausstattung - Staendige Passformkontrolle

Auch Junioren kaufen gerne bei

Carlton

Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845

Herrenausstattung
Maipú 902 TE. 31-0357

Für IHRE FERIEN in

- **Bariloche, Mendoza**
- **M. del Plata, Iguazú**
- **Río Hondo, Córdoba**
- **Norden Argentiniens**
- **u. Nachbarlaender:**

vertrauen Sie uns bitte

die Zusammenstellung beliebter Ausflugsziele, Passagen- und Hotel-Reservierung, etc. an.

VIAJES GLOBUS
Alsina 1418, Bs. Aires
Tel. 37-2660, 9142, 38-5860

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 — MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES **Watermann**
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 — CABILDO 774

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL

Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
Waehrend der Monate Januar und Februar Sprechstunden nur Dienstag und Mittwoch von 16 bis 18 Uhr.
(Telef. Auskünfte werden NICHT erteilt)

Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.

PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

DAS TECHNION UND ISRAELS ENTWICKLUNG

von A. FELBER

Die technische und industrielle Entwicklung Israels in den dreizehn Jahren seines Bestehens wäre ohne das Technion, Israels Technische Hochschule, unmöglich gewesen. Denn das Technion ist das einzige Institut in Israel, das Ingenieure, Technologen, Architekten und Städteplaner ausbildet und Forschung auf diesen Gebieten betreibt.

Die massgebenden Faktoren beim Ausbau des Technions waren immer die besonderen Bedürfnisse des Landes. Landwirtschaftliche Besiedlung erforderte die Trockenlegung von Sümpfen, Bodenverbesserung, den Bau von Bewässerungsanlagen, Wasserinstallationen, Strassenbau und die Errichtung von Gebäuden. Infolgedessen wurden als erstes die Ingenieur- und Architektur-Abteilungen des Technions ausgebaut. Die Erfordernisse der Industrie veranlassten später die Einrichtung von Lehrkursen für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Technologen usw.

AUSBILDUNG UND FORSCHUNG

Die Hauptaufgabe des Technions ist es, Ingenieure und Techniker für das sich schnell entwickelnde Land auszubilden. Jedes Jahr absolvieren 450 bis 500 Studenten das Technion. Aber abgesehen von dem Unterricht ist die Forschung ein untrennbarer Bestandteil der Tätigkeit des Technions und wird in jeder der zwölf Fakultäten und Abteilungen betrieben. Tatsächlich widmet das Lehrpersonal des Technions ein Drittel seiner Zeit den Forschungsaufgaben.

Diese Forschungstätigkeit befasst sich mit fast allen Zweigen der Wissenschaft und Industrie Israels, mit Hydraulik, Hoch- und Tiefbau, Physik, Elektrizität, Metallurgie, Aeronautik, Bewässerung u. a. m. Ein Teil dieser Forschungsarbeit wird von dem Lehrpersonal des Technions aus eigener Initiative unternommen, doch ein wesentlicher Teil wird von der Industrie, der Regierung und anderen öffentlichen Instanzen in Auftrag gegeben.

GROSSER UMSATZ

Die Forschungsaufträge werden von der „Technion-Stiftung für Forschung und und Entwicklung" bearbeitet, die speziell für diesen Zweck geschaffen wurde. Die Stiftung beschäftigt sich hauptsächlich mit Forschungsprojekten und Untersuchungen im Auftrag öffentlicher Instanzen und der privaten Industrie, mit Beratungen und Kontrolle der Qualität neuer Erzeugnisse, Standardtests und Patenten. Im Jahre 1960 hatte diese Institution einen Umsatz von fast 2 Millionen IL.

Das Technion hat sich auf dem Gebiet der Forschung internationalen Ruf erworben. Zu seinen Auftraggebern gehören das Landwirtschaftsamt der Vereinigten Staaten, das internationale Institut für Atomenergie, die USA-Chemiegesellschaft, die Ford-Stiftung, der Batscheba de Rothschild-Fonds, die USA-Operations-Mission in Israel und eine Reihe nordamerikanischer, italienischer und schweizer chemischer und pharmazeutischer Fabriken.

Doch von unmittelbarer Bedeutung für die Entwicklung Israels sind die Forschungs-Projekte, die von den verschiedenen Ministerien für Arbeit, Transport, Handel und Industrie, Verteidigung, Landwirtschaft und Gesundheit, der Gesellschaft Mekorot Ltd., der Histadrut, den Toten-Meerwerken, dem Zitrusvermarktungs-Verband und dem Zuckervermarktungs - Verband Israels und verschiedenen einheimischen Fabriken chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse in Auftrag gegeben werden.

HYDRAULISCHES LABORATORIUM

Das hydraulische Laboratorium demonstriert in überzeugender Weise den Nutzen, den öffentliche Aufgaben aus der Forschungsarbeit des Technions ziehen. Es befasst sich mit den Problemen des Schiffsbaus und der Schiffsreparatur. Schiffsmodelle werden in einem Wasserbehälter in Gang gebracht, damit die Ingenieure die Seetüchtigkeit der im Ausland gekauften Schiffe prüfen können. Diese Arbeit wurde früher von hydraulischen Laboratorien im Ausland unternommen. So wird das Laboratorium des Technions dem Staat Tausende von Pfunden ersparen.

In dem Laboratorium gibt es einige Modelle von Landschaften Israels in kleinem Masstab, die das Studium verschiedener Probleme der landwirtschaftlichen und industriellen Entwicklung ermöglichen. Man sieht dort Teile des Jordan-Negew-Kanals, Abzugsgräben und Erddämme, die genaue Wiedergaben der natürlichen Gegebenheiten sind.

Auf einem grossen Terrain ausserhalb des Laboratoriums befindet sich eine Miniaturdarstellung des 25 km langen Jarkon-Flusses, von seiner Quelle in Rosch Ha'ajin bis zu seiner Mündung am Mittelmeer. Dies Modell wurde zum Studium eines Systems der Ebbe- und Flutregulierung im telaviver Bezirk gebaut. In einer anderen Ecke sieht man das Modell eines Kanals, mit dessen Hilfe die Möglichkeit des Transports von Strohballen auf dem Wasser geprüft werden soll.

LUFTFAHRTTECHNIK

Wichtige Forschungsprojekte werden auch in der Abteilung für Luftfahrttechnik durchgeführt, die ein imposantes Gebäude einnimmt. Das nationale Comité zur Ausbildung von Luftfahrtpersonal, das auf Vorschlag von General Jakob Dori, dem Präsidenten des Technions, ins Leben gerufen wurde, berät die Studenten, und jeder neue Student weiss, dass bei Beendigung seines vierjährigen Studiums eine gute Stelle auf ihn wartet.

Ausser der Lehrtätigkeit und der wissenschaftlichen Forschung befasst sich diese Abteilung mit praktischen Forschungsarbeiten für die einheimische Industrie und ist die beratende Instanz für Luftfahrt- und verwandte Probleme. Sie bearbeitet auch Forschungsprojekte für Auftraggeber des Auslands.

BERGBAU

Ein neuer Beitrag des Technions zur Förderung der Entwicklung Israels ist die Einrichtung von Lehrgängen für Bergbauingenieure.

Der Negew mit seinen Mineralvorkommen stellt eine wichtige potentielle Quelle des Reichtums und der Entwicklungsmöglichkeiten für Israel dar. Aus diesem Grunde besteht eine dringende Nachfrage nach geschulten Ingenieuren und Bergleuten, um nach den vorhandenen Erzen zu suchen, sie auszubeuten und zu raffinieren. Zu diesem Zweck wurden die Lehrgänge für Bergbauingenieure eingerichtet.

Die Abteilung wurde im Jahre 1956 eröffnet und widmete sich zuerst hauptsächlich der Forschungsarbeit. Sie befasste sich u. a. mit der Berechnung der Fundamente neuer Gebäude, einschliesslich des Dagon-Silos des höchsten Gebäudes Israels) und grosser Wohnblocks, Prüfung aus hygienischen und Sicherheitsgründen) des Staubs in Tunnein für Israels Wasserleitung und Felsformationen auf dem Karmel.

Man kann mit Recht behaupten, dass das Technion ständig allen Erfordernissen der Entwicklung des Landes Rechnung trägt.

Das Leo Baeck Institut sucht

folgende Jahrgänge der ZEITSCHRIFT

IM DEUTSCHEN REICH

4. Jahrgang	1898
5. Jahrgang	1899
6. Jahrgang	1900
18. Jahrgang	1912
28. Jahrgang	1922

Wer diese Jahrgänge besitzt oder wer auch nur einen der genannten Bände hat, wird gebeten, der

Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
hiervon Mitteilung zu machen
(Buenos Aires, Pueyrredón 2190, Tel.: 83-2613)

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

SOEBEN ERSCHIENEN:

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU,
Pueyrredón 2190, 1° izq. (83-2613)

Israel Feldbaum s. A.

Am 25. Januar verstarb nach kurzer schwerer Krankheit der bekannte jüdische Schauspieler und Direktor des Jüdischen Theaters Soleil, Herr Israel Feldbaum, im Alter von 64 Jahren. Feldbaum war einer der bekanntesten jüdischen Schauspieler und Komiker in Europa und lebte seit fast dreissig Jahren in Argentinien, wo er mit grösstem Erfolg im Soleil, Mitre und Excelsior auftrat. Nach dem Kriege unternahm er ausgedehnte Gastspielreisen nach Nordamerika, Europa und Israel. Feldbaum spielte immer mit seinen Verwandten, der Schauspielerfamilie Stramer, mit er fest zwanzig Jahre gemeinsam das Jüdische Künstlertheater Soleil erfolgreich leitete; er war auch im Vorstand des Jüdischen Schauspielerverbandes ehrenamtlich tätig.

Der Verstorbene war ein äusserst vielseitiger Künstler und stand seit seiner frühesten Jugend auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Durch sein immer freundliches und hilfsbereites Wesen erfreute er sich hier grösster Beliebtheit, und sein frühzeitiger Tod hinterlässt eine tiefe Lücke in der jüdischen Theaterwelt.

Unsere Evelyn hat ein Schwesterchen

HAYDEE

bekommen.

OSCAR VILLA und Frau
ELENA geb. WOLFF

Obligado 2368 pl. b.
Am 31. Januar 1962

Für die mir zu meinem **75. GEBURTSTAGE** erwiesenen Aufmerksamkeiten spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus.

JENNY JAKOB geb. Hammerschlag

Obligado 2853 dp. A

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Montag, den 19. März	Fasten Ester
Dienstag, den 20. März	Purim
Mittwoch, den 21 März	Schuschan Purim
Mittwoch, den 18. April	Erew Pessach
Donnerstag, den 19. April	1. Tag Pessach
Freitag, den 20. April	2. Tag Pessach
Sonabend, den 21. April	Schabbat Chol hamoed
Mittwoch, den 25. April	7. Tag Pessach
Donnerstag, den 26. April	8. Tag Pessach — Acharon schel Pessach
Dienstag, den 1. Mai	Gedenken des Aufstandes im Ghetto von Warschau
Mittwoch, den 9. Mai	Yom Haazmaut
Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8. Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot
Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Alt-Neuland Korasim

von *HERBERT FREEDEN*

Die Landkarte Israels verändert sich so schnell, dass man sich beeilen muss, Schritt zu halten. Wenn man ein paar Monate nicht im Norden des Landes war, und nun von Tiberias die Höhen nach Rosch Pina hinauffährt, entdeckt man nicht weit vom See und dem „Berg der Seligpreisungen" — nach christlichen Ueberlieferungen der Platz der Bergpredigt — einen Weg, der nach Osten abbiegt. Bisher gab es hier, östlich der Chaussee, nur den undurchdringlichen Dschungel der gewaltigen Basaltquadern, ein Niemandsland erstarrter Lava. Plötzlich jedoch windet sich eine Strasse in die Richtung der syrischen Grenze durch das dunkle Steinmeer, eine 6½ km lange Strasse, die vom Keren Kayemet in 70 Tagen angelegt worden ist und 15.000 IL pro Kilometer gekostet hat.

Mit dem Bau dieses Weges hat sich ein Gebiet von 22.000 Dunam erschlossen, das zwar rechtlich zu Israel gehört hat, aber praktisch nicht zugänglich war. Aus der Zeit der Bibel trägt es den Namen Korasim. Im Herzen von Israel gelegen sieht es auf eine Jahrtausende alte Geschichte zurück. Bereits in der prähistorischen Epoche des Neolithikums gab es hier, wie Funde bezeugen, Siedlungen. Im zweiten Jahrhundert der gegenwärtigen Zeitrechnung scheint es noch einmal zur Blüte gekommen zu sein: Ueberreste einer Synagoge aus jener Zeit, aus schwarzem Basalt gehauen, zeigen fein ziselierte Säulen und eine schwungvolle Ornamentik. Der Talmud lobt Korasim für sein frühreifendes Getreide: Kein Wunder, in seiner fruchtbaren, fetten Erde, die bis zu 80 cm tief ist und reichlich Wasser birgt, und unter einer Sonne, deren Strahlen auf dem 50 m unter dem Meeresspiegel gelegenen Boden subtropische Temperaturen auslösen, gedeiht alles schnell und in Fülle.

Es lohnt sich, die neue Strasse entlangzufahren, auch wenn sie gegenwärtig noch etwas holprig ist. Vor einem tut sich, tief unten, das Butechatal auf, der Jordan glitzert in der Sonne, der hier die Grenze bildet und dann in den Kinneret mündet und ein Delta formt; wie Spielzeug sehen die Hütten und Häuser der syrischen Dörfer aus; Herden weiden auf den wasserreichen Wiesen, und wenn man genauer hinschaut, kann man die syrischen Stellungen erkennen, die noch bis vor nicht langer Zeit die israelischen Fischerboote auf dem See beschossen haben.

Die Dörfer der Fluss, der See — in einem Farbenspektrum von grün, gelb und blau, liegen tief unten im Tal. Auf den Höhen von Korasim sieht es bisher weniger idyllisch aus. Nach dem Bau der Strasse hat der Keren Kayemet vor ein paar Monaten mit den Urbarmachungsarbeiten begonnen. Die Säuberung eines Dunam kostet über 300 IL. Nur schwere Raupenschlepper von einer Stärke von 250 PS können das vulkanische Gestein meistern. Felsblöcke müssen entfernt werden, die bis zu 4 Tonnen schwer sind. 400—500 Kubikmeter Steine lasten auf jedem Dunam. Da ein Kubikmeter Basalt ca 3 Tonnen wiegt, müssen die Maschinen also pro Dunam etwa 150 t von Felsen entfernen. Wohin damit, ist kein leichtes Problem, da nur ein kleiner Teil sich kommerziell verwerten lässt wie etwa im gemahlenen Zustand als Zusatz für Geflügelfutter oder für Marmorarbeiten. Das Rothschild-Mausoleum in Sichron Jaakow ist aus Korasim-Marmor gebaut.

Der grösste Teil des Gesteins wird an Ort und Stelle in Mauern oder Terrassen aufgeschichtet, und das gibt dem neuen Gebiet seine besondere Note: kleine schwarz-erdige Felder, von hohen Steinwällen umsäumt. Bisher sind auf diese Weise 600 Dunam frei gemacht worden, von einem landwirtschaftlichen Potential von insgesamt 8.000 Dunam. Der Boden eignet sich besonders für subtropische Früchte, für Gemüse und für Wein, der hier einen Monat früher reift als im übrigen Teil des Landes. Besonders gut sind die Chancen für Tomaten, die auf den Markt zu einer Zeit gebracht werden können, wenn sie noch eine Rarität sind. Ein Dunam dieses Bodens dürften 4-5 Tonnen Tomaten tragen.

Menschen und Maschinen geben Korasim ein Bild der Geschäftigkeit einer Fabrik. Steine werden abgeschleppt, mehr Felder blossgelegt, die ersten Bäume für einen Wald gepflanzt — und im Zentrum der Arbeit stehen die Vorbereitungen für die erste Siedlung.

Die Häuser sind im Bau, die meisten schon fast fertiggestellt — feste Zementhäuser, die sich gut in die Landschaft einfügen und unter denen bereits das Kulturhaus, der Ess-Saal und die Speicher sind. Eine Nachalgruppe (Pionierjugend) wird in Kürze erwartet: die jungen Menschen werden nach einer Unterbrechung von vielen Jahrhunderten die ersten Siedler von Korasim sein.

Das Erschliessungs-Programm sieht im ganzen vier Dörfer vor, drei landwirtschaftliche Siedlungen und weiter unten am See ein Fischerdorf. Es ist geplant, die neue Strasse weiter bis nach Kapernaum zu legen, das einstmal die Schwesterstadt des biblischen Korasim war; auf diese Weise wird das Gesamtgebiet im Norden des Kinneret Sees, das immer wieder die Szene blutiger Grenzzwischenfälle war, bebaut, besiedelt, bevölkert.

Fünf Aegypter ausgewiesen

London. — Die saudiarabische Regierung hat fünf Aegypter, die als Berater für Finanz- und Verwaltungsfragen im Dienst Saudiarabiens standen, wegen angeblicher Spionage für Aegypten ausgewiesen. Vier andere Aegypter wurden unter der gleichen Beschuldigung in ein Gefängnis eingeliefert. (AWZ)

DIE RUINEN-STADT AWDAT

EINGANG ZUR St. THEODORUS-KIRCHE

Biblische Stadt ausgegraben

Auf dem Gebiet des Kibbuz Ein Gew am Ufer des Kineret-Sees wurde eine biblische Stadt aus den Tagen Davids und Salomos freigelegt, wie Prof. Benjamin Masar auf einer Pressekonferenz in der Altertumsabteilung des Kulturministeriums mitteilen konnte.

Die Mitarbeiter von Professor Masar, Immanuel Donajevski und Dr. M. Dothan wiesen darauf hin, dass die Bewohner des Ortes und der Umgebung kräftig mit Hand angelegt haben, um in kürzester Frist von wenigen Tagen erfolgreiche Ausgrabungen duchzuführen, deren Funde man kürzlich erstmalig in Jerusalem bewundern konnte: Räuchergeräte und andere Kultgegenstände eines Astralkultes, der in Vigilien auf den Dächern gefeiert wurde, wobei insbesondere die Weiber der Himmelskönigin räucherten. (Vergl. Jeremias 44.)

Es handelt sich bei den neuen Funden wohl um eine Art Haus-Sakristei, in der die Räucherfässer, Räucher-Löffel, Mörser und Libations-Krüge für Oel und Wein aufbewahrt wurden. Ein Krug trägt die aramäische Aufschrift: Le-Schakya (dem Truchsess) und stammt aus der Mitte des 9. Jahrhunderts v.d.g.Z., also aus der Epoche des Mesa-Steines und stellt somit eine der ältesten Inschriften dar. Ferner wurden Stadtmauern und Magazine freigelegt, Stützmauern einer Akropolis (Ophel) und Kasematten einer Festung. Nach Prof. Masar war der aramäische Name der Stadt Sussita, während der hebräische unbekannt ist.

Die Ausgrabungen erstrecken sich auf fünf Schichten aus der Davidisch-Salomonischen Epoche, aus der Zeit der Eroberung durch Ben Hadad II von Aram 886 v.d.g.Z., sodann aus einer Epoche des Wiederaufbaus unter Joasch von Israel bis Jerobeam II. Die endgültige Zerstörung von Alt-Sussita erfolgte dann durch Tiglat Pileser III. im Jahre 732 v.d.g.Z. Das Areal der Stadt betrug 30 Dunam, was für die damalige Zeit bedeutend ist, bedenkt man, dass die Davidsstadt in Jerusalem nur 37 Dunam umfasste und Meggido 50 Dunam.

Rumaenischer Oberrabbiner als Gastdozent

New York. — Der Oberrabbiner von Rumänien, Dr. Moses Rosen, traf kürzlich in den USA ein, um zehn Wochen lang als Gastprofessor an der newyorker Jeschiwa-Universität zu dozieren. Er referierte vor Rabbinern und Studenten über jüdische Geschichte. — (ITA)

Ein Appell der Knesset

Jerusalem. — Die Knessetkommission für Auswärtiges und Sicherheit beschloss vor kurzem einstimmig, an die Sowjetunion einen Appell zu richten, damit den Juden die gleichen Rechte wie allen anderen nationalen Bevölkerungsgruppen gewährt werden. Besonders hervorgehoben wurde das Postulat, dass allen russischen Juden, die sich mit ihren Familien im Auslande vereinigen wollen, die Ausreise bewilligt werde. „Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zur Sowjetunion wie zu allen anderen Staaten der Welt, doch sind wir über die Verhaftung jüdischer Gemeindeführer besorgt."

HOTEL LAGO
RIO CEBALLOS — CORDOBA
Casilla Correo 34
כשר EINGEBETTET IN DIE BERGE כשר
Umgeben von Wasser

Pension Familiar כשר
M. Flamm
unter Aufsicht I. Ehrw., der Rabbiner Dr. J. Fink und Dr. J. Oppenheimer
CHASCOMUS Córdoba 38
T. E. 2910
ZIMMER MIT PRIVATBAD
Telef. Auskünfte in Bs. Aires:76-2312 u. 70-5805

Restaurant „Paso" כשר
Paso 452 (al fondo) — T. E. 87-9259
Unter Aufsicht des Vaad Harabonim der Kehilla
MITTAGS- und ABENDTISCH
von jetzt an auch Sonntag abends geöffnet
Anrichten von kleinen Festlichkeiten und Banketten

HOTEL ARMON
ISRAELS BEKANNTESTES TOURISTENHOTEL
ELEGANTE ZIMMER — ALLE MIT KUEHLLUFT-ANLAGE — ERSTKLASSIGE KUECHE — ANGENEHMER AUFENTHALT — LUFTIGE TERRASSE AM MEER — ZIMMER AUCH MIT VOLLPENSION
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!

Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.

EXCURSIONES "EXODO" DE

VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281
Sinagoga Chaim Weizmann — ARCOS 2319
Rabino Hanns Hartf — T. E. 73-3189

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:

Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos MISCHPOTIM
Freitagabend: 18 Uhr 45 Minchah.
19 Uhr Maariw
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh Raúl Herlitz.
Rausch Chaudesch - Benschen.
Schabbos - Nachmittag: 20 Uhr 20.
Ausgang: 20 Uhr 41.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel, T. E. 70-2245 u.
Frau Gottfeld, T.E. 70-0603.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:

Schabbos MISCHPOTIM
Freitag, den 2. Februar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 3. Februar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Raschi Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 41.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 19 Uhr 45.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos MISCHPOTIM
Freitag, den 2. Februar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 3. Februar:
Schacharis 9 Uhr.
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur 18 Uhr
Minchoh: 20 Uhr.
Ausgang: 20 Uhr 41.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat MISCHPATIM 2. — 3. Februar 1962:
Freitagabend Mincha 18 Uhr 45. Maariw 19 Uhr. Ansprache Rabb. Dr. Meir Rosenberg.
Schabbat Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
JUGEND UND SPORT
Unsere Jugend trifft sich jeden Donnerstag Abend um 20 Uhr 30 in Monroe und Tronador zu Fussball, Basquetball, Ping-Pong und Gymnastik.

Nachrichten aus Israel

ERZIEHUNG IN JERUSALEM

Nach einer Schätzung des Stadtrats von Jerusalem wird die Einwohnerzahl der Stadt von den gegenwärtigen 166.000 Seelen im Laufe weniger Jahre auf 200 000 steigen. Infolge dieses Bevölkerungszuwachses wird man das städtische Schulnetz um 900 zusätzliche Schulklassen erweitern müssen. Zur Zeit trifft man Vorbereitungen zum Bau neuer Schulen, die 330 Klassen enthalten.

ORT-SCHULE IN NATANIA

Die Fach-Mittelschule des ORT in Natania zählt 850 Schüler, die zum Teil aus der Stadt selbst, zum Teil aus ihrer näheren und weiteren Umgebung kommen. Für das kommende Schuljahr ist eine beträchtliche Erweiterung der Anstalt vorgesehen, die einen Anstieg der Schülerzahl auf 1000 ermöglichen wird.

EINORDNUNG IN KLEINEREN STAEDTEN

Im Laufe dieses Jahres sollen in Lod (Lydda) 500 Familien von Einwanderern Aufnahme finden. Hierbei ist zu bemerken, dass Lod selbst eine fast ausschliesslich von Einwanderern bewohnte Stadt ist.

In Chedera rechnete man mit einem Einwohnerzuwachs von 700 Einwandererfamilien, während in Aschkelon jeden Monat 50 Wohneinheiten für Neuankömmlinge bereitgestellt werden sollen. In Ness Ziona, einer der ältesten „Moschawot", haben in der jüngsten Zeit 80 Familien Unterkunft gefunden, die aus verschiedenen aufgelösten Lagern zugezogen sind. Metulla, im äussersten Norden des Landes, will nicht zurückbleiben und 250 Einwandererfamilien aufnehmen.

EINWANDERER AUS SUEDAFRIKA

Die vom Keren Hajessod gegründeten Moschawim Timorim und Talmej Jafe werden in Bälde 20 südafrikanische Familien aufnehmen. Auch in den Moschawim Alonej Aba und Schoresch — ebenfalls Keren Hajessod-Siedlungen — werden gleichfalls Vorbereitungen für den Beitritt von Neueinwanderern aus Südafrika getroffen.

BECAS

Para estudiantes del interior del país, que hayan terminado sus estudios secundarios y deseen continuarlos en la Capital Federal, la Asociación Benefactora Argentina "Bene Berith" ofrece becas de $ 3.000.— mensuales, para el año lectivo de 1962, a cuyo objeto llama a concurso de antecedentes. Dirigirse por escrito detallando referencias completas y promoción de estudios a Juncal 2573, Buenos Aires.

NOTA: El envío de antecedentes deberá hacerse antes del 28 de Febrero próximo.

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asoc. Filantrópica Israelita

Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40.9535

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Die Kehilla führt die traditionelle

Mois Jitim-Aktion zu Pessach

durch und bittet alle Mitglieder, ihre Spenden an das Sekretariat einzusenden oder den Kassierern mitzugeben. — Kein Jude soll zu Pessach ohne traditionellen Seder sein, und wir bitten alle, ihre Beiträge der Zeit entsprechend zu erhöhen. — Unsere Kassierer nehmen auch Spenden für die Pessach-Aktion entgegen.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 2. Februar	29. Schwat
Sonnabend, den 3. Februar	29. Schwat
Parschat MISCHPATIM 2. B. M. XXI 1 — XXIV 18	
Haftara Schmuel I XX 18 — 42	
Neumondankündigung ADAR I	
Sonntag, den 4. Februar	30. Schwat
1. Tag Rosch Chodesch	
Montag, den 5. Februar	1 Adar I
2. Tag Rosch Chodesch	
Dienstag, den 6. Februar	2. Adar I
Mittwoch, den 7. Februar	3. Adar I
Donnerstag, den 8. Februar	4. Adar I
Freitag, den 9. Februar	5. Adar I
Sonnabend, den 10. Februar	6. Adar I
Parschat TRUMA 2. B. M. XXV 1 — XXVII 19	
Haftara Könige I V 26 — VI 13	
Sonntag, den 11. Februar	7. Adar I
Montag, den 12. Februar	8. Adar I
Dienstag, den 13. Februar	9. Adar I

KERAN KAYEMET LEISRAEL קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

RADIOGRAMA VIA RADIAR

JERUSALEM 136 3 1714 1/49

LT KERKAYEMET CORRIENTES 2294 BUENOS AIRES DICIEMBRE 8 1962 EN SOLEMNE CEREMONIA SESENTA AÑOS KKL REALIZADA ANOCHE JERUSALEM PARTICIPO PREMIER BENGURION ENTUSIASTA DISCURSO DANDO APOYO INCONDICIONAL KKL EL CUAL EXISTE DIJO NO VIRTUD PASADAS ACCIONES SINO POR ENORMES TAREAS CUMPLIR PRESENTE Y FUTURO STOP BENGURION ENSALZO OBRA KKL FORESTACION CONSTRUCCION CAMINOS ZONAS FRONTERIZAS HABILITACION MONTAÑA Y NEGUEV APELANDO CONSTRUCCION OTRAS DIEZ CIUDADES NEGUEV PROXIMA DECADA CON ACTIVA PARTICIPACION KKL STOP NO FONDO PARTIDOS SINO PUEBLO INTEGRO PRINCIPAL INSTRUMENTO REALIZACION VISION RENACIMIENTO NACIONAL STOP DISCURSO HIZO ENORME IMPRESION OPINION PUBLICA RADIO PRENSA STOP PRESIDENTE KKL TSUR PRESIDIO ACTO MENSAJES PRESIDENTE BENZVI DOCTOR GOLDMANN SALUDARON IOSEF WEITZ GOLDSTEIN AGENCIA JUDIA KERYESSOD STOP PALABRAS REPRESENTANTES DISTINTAS EPOCAS COLONIZACION KINERET ADULAM KORAZIM HICIERON GRAN IMPRESION CONCURRENCIA COMPUESTA MNISTROS DIRIGENTES AGENCIA DIGNATARIOS DIPLOMATICOS LEGISTAS STOP SIRVANSE RETRANSMITIR PRESENTE COMUNICADO PAISES VECINOS.

Aus unserer Arbeit

Wie angekündigt, führten wir am Sonntag, den 21. Januar, auf den Weekendplätzen in Olivos, Banfield und Moreno, die uns für diesen Zweck von der ACIBA, Bar Kojba und Nueva Comunidad Israelita liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt wurden, die traditionelle Feier des Tu B'Schwat, erfreulicherweise bei einer ausserordentlich grossen Beteiligung der Besucher, die unserem Ruf gefolgt waren, durch. Die Ergebnisse der Sammlung für den KKL sind wie folgt: ACIBA, Banfield: $ 8.000.—; ACIBA, Olivos: $ 5.655.—; Bar Kojba, Moreno: $ 1.700.—; Nueva Comunidad Israelita, Olivos: $ 2.447.—.

Wir danken auf diesem Wege allen Institutionen, die uns ihre Weekendplätze zur Verfügung gestellt haben, sowie allen Vorstandsmitgliedern derselben und ihren Damen, die unsere Repräsentanten bei ihrer Arbeit in entgegenkommendster Weise unterstützt haben.

Herr Salli Schnook spendete anlässlich seines 80. Geburtstages $ 1.500.—, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Herr N. Gans spendete anlässlich seines Geburtstages $ 500.— für die Pflanzung von Bäumen.

Herr Arturo Ringel spendete in der Synagoge der Nueva Comunidad Israelita $ 500.—.

BESTE BUECHSEN IM MONAT JANUAR:

Aranka Blauhorn, Tibor Ducasz, Lara Gellert, Ricardo Gersovici, Isidoro Goldschmidt, Rafael Hönisch, Walter Juda, Enrique Leske, Ricardo Lichtenstein, David Neuberger, David Neuburger, Julio Rosenthal, Toni Schmandt, Isfried Schuster, Margarita Schuster, Horst Spangenthal, Hilde Spitz, Helmut Steinwasser, Eduardo Stier, Julio Weil, Ida Wetzler.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Gebete für Russlands Juden

Jerusalem. — Der Oberrabbiner Israels erklärte den gestrigen Tag zum Tag der Gebete für die Juden in der Sowjetunion. Das Rabbinat verwies auf die wiederholten Berichte aus Russland über die Verfolgung der Juden und die Schliessung von Synagogen. — (ITA)

Eine wichtige Mitteilung:

Im Monat Februar wird unser Büro nur nachmittags von 14.30 bis 18.30 Uhr geöffnet sein.

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Israel - Marken

und Marken aller Laender — Neuigkeiten — "Tematicos"

In groesster Auswahl: u. a. VIERERBLOCKS — MARKEN MIT PLATTENNUMMERN — MARKEN MIT BAND — KOMPLETTE BOGEN (planchas) — VOLLSTAENDIGE SAMMLUNGEN — WERTVOLLE AUSGABEN — ERSTE SERIE VORHANDEN — VERTRAUENSWUERDIGE BERATUNG

ALFONSO MORITZSON Guanacache 2351, dep. 2 esq. CABILDO

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Die jüdische Presse in England

(Fortsetzung und Schluss)

von JOSEF FRAENKEL

„The Jewish Chronicle", gewöhnlich 48 Seiten stark, manchmal einige Seiten weniger und manchmal 10 bis 20 Seiten mehr, bringt alle wichtigen Nachrichten aus den Ländern der Diaspora und Israel, die sie im Laufe einer Woche von ihren Berichterstattern erhalten hatte. Regelmässig erscheinen Leitartikel, Kommentare, Buchbesprechungen, Artikel über religiöse, politische oder literarische Angelegenheiten, über Israel, ferner gibt es eine Rubrik für Sport, für Kinder, für Frauen, über jüdische Kochkunst und natürlich auch „Briefe an den Redakteur", usw. Es ist schwer zu sagen, welcher Richtung „The Jewish Chronicle" angehört. Die Zeitung dient allen Parteien und greift alle an, und vielleicht deshalb ist sie das einflussreichste Organ der Juden in England. Seit einigen Jahren, nach John Shaftesley, ist William Frankel Redakteur dieser unabhängigen Wochenzeitung.

Im Februar 1952 wurde der Name der offiziellen Zeitung der „Zionist Federation" von „Zionist Review" in „Jewish Observer and Middle East Review" umgeändert. Mit dem neuen Namen kam ein neuer Redakteur, der mit Vorliebe, Woche für Woche, Bilder, Artikel und Kommentare über Nasser, Kassem, Amer oder Hussein bringt. Kimche füttert seine Leser mit arabischen Geschichten und manchmal auch mit zionistischen Sensationen. Eine ständige Rubrik dieser Wochenzeitung beschäftigt sich mit Einzelheiten lokaler Veranstaltungen der Einheitskampagne und vom Keren Kajemet. Sie hat einige Mitarbeiter ausserhalb Englands und bringt auch Nachrichten über die neuen Staaten von Afrika.

Hayim Pinner ist seit einigen Jahren Redakteur der Peale Zion-Zeitung „Jewish Vanguard". Sie erscheint zweimal im Monat, hat auch ständige Mitarbeiter, veröffentlicht oft literarische Uebersetzungen aus dem Hebräischen und Jiddischen. Auch Mizrachi hat eine Zweiwochenschrift „Jewish Review", die auch hebräische Beiträge vorlegt. „Jewish Post" ist das Organ der Agudas Israel, das gewöhnlich 2—3 Seiten in Jiddisch und 2—3 Seiten in Englisch druckt. Der jiddische Teil ist mit religiösen Nachrichten und mit Geschichten über Wunderrabbis ausgefüllt, der englische Teil dagegen mit Angriffen gegen die Zionisten und gegen Israel. Der Weltverband der Sefardim hat in London eine englisch - französische Monatsschrift „Kol-Sepharad" mit Berichten von Interesse für sefardische Juden. Auch geben sie ein Journal, zwei Mal im Jahr, unter der Leitung von O. Camhi, heraus. „Le Judaisme Sephardi" druckt Artikel nicht nur in englischer und in französischer Sprache, aber auch in Ladino.

Die zionistischen Frauen haben ihre Zweimonatsschrift „Jewish Woman's Review", unter der Redaktion von Frau Ella S. Fraenkel, mit Nachrichten über die WIZO und Artikeln von führenden Frauen der WIZO. Die WIZO gehört zu den am besten organisierten Gruppen in England, und die Auflage von „Jewish Woman's Review" (16.000) ist ungefähr so gross, wie die des „Jewish Observer and Middle East Review".

Emigranten gaben in London eine Reihe von Journalen heraus, die sich mit ihren Problemen beschäftigten. Geblieben ist nur noch die Zeitschrift der deutschen Emigranten „Association of Jewish Refugees — Information", die seit 1946 als Monatszeitung erscheint und von W. Rosenstock geleitet wird. Auch die bekannte „Wiener Library", die sich auf Bücher und Dokumente über Nazismus und Antisemitismus konzentriert, gibt seit 1946 dreimal im Jahre eine Zeitschrift „Wiener Library Bulletin" heraus. Der Redakteur C. C. Aronsfeld mit seinen Mitarbeitern registriert hier alle Nachrichten über Kriegsverbrecher und Bücher über das Dritte Reich.

Synagogen verschiedener Richtungen haben ihre Magazine, so auch die Anglo-Jewish Association, Maccabi, der Verband der hebräischen Lehrer, die Organisation der jüdischen Frontsoldaten, die Anglo-Israel Handelskammer und der Weltverband der jüdischen Journalisten. Eine neue Monatsschrift ist „Jews in Eastern Europe", die sich auf Nachrichten über die Juden aus Osteuropa beschränkt, und ihr Redakteur ist der Dichter Emanuel Litvinoff.

Der Jüdische Weltkongress gibt zwei Journale heraus. Die Monatsschrift „Wold Jewry", mit politischen und literarischen Beiträgen und Kommentaren über die Lage der Juden in den verschiedenen Ländern, und die Halbjahresschrift „Jewish Journal of Sociology" unter der Redaktion von Prof. Morris Ginsberg und Maurice Freedman, welche wissenschaftliche Arbeiten von Soziologen der Diaspora und aus Israel druckt. Auch um das „Journal of Jewish Studies" gruppiert sich eine Anzahl von Gelehrten. Diese Ausgabe, unter der Redaktion von Joseph Weiss, wird vom „Institute of Jewish Studies" und von der Kulturabteilung des Jüdischen Weltkongresses gefördert.

Jacob Sonntag als Redakteur von „Jewish Quarterly" hat seit 8 Jahren junge Journalisten als Mitarbeiter gewonnen. Einige haben ihre literarirsche Karriere im „Jewish Quarterly" begonnen und sind später durch ihre Bücher bekannt geworden. Die Zeitschrift bringt Beiträge über jüdische Kunst und auch Uebersetzungen aus dem Jiddischen und Hebräischen.

In jiddischer Sprache versucht die Wochenschrift „Die Jiddische Stimme" den Lesern die wichtigsten Nachrichten zu übermitteln. Die Redaktion ist in Whitechapel, wo täglich L. S. Creditor und I. A. Lisky erscheinen. Creditor, wahrscheinlich der älteste Redakteur einer jiddischen Zeitung, aber noch immer aktiv, ist der Schwiegervater von Hugh Gaitskell, dem Führer der Labour-Partei. Eine populäre Figur in Whitechapel ist der jiddische Dichter A. N. Stencl, der seit 21 Jahren eine Monatsschrift „Loshn un Lebn" verbreitet. Er schreibt Leitartikel und Kommentare und kritisiert Ereignisse in der Form von Gedichten. Stencl geht zu fast allen Versammlungen, um dort seine Zeitschrift zu verkaufen.

„Tarbuth" ist die einzige Zeitung in hebräischer Sprache. Levi Gaertner, der die Propaganda der „Zionist Federation" für Hebräisch anführt, ist Redakteur dieser Zweimonats Schrift. Eine Vierteljahresschrift der Föderation ist „Gates of Zion", die in englischer und in hebräischer Sprache erscheint. Rabbi Dr. Joseph Litvin, der Redakteur, schreibt oft über Zionismus und Religion, über Diaspora und Israel, und die Leser gehören vor allem dem Kreis der zionistischen Synagogen an. Erfreulich sind die Anstrengungen der Jugend, die auch ihre Magazine („Jewish Youth", „Young Zionist" und „Youth Aliyah Review") haben. Letztens ist eine begrüssenswerte Tätigkeit unter den Studenten zu bemerken. Sie sind unruhig, suchen Antwort auf viele Fragen und wollen mitsprechen. 40 Jugendgruppen, vor allem Vereine von Studenten, gehören dem „Jewish Youth Council" an, der sich jetzt mit einem Journal „Mosaic", viermal im Jahr, unter der Redaktion von G. Baron-Cohen und Kenneth Zucker, vorgestellt hat. Die Kommentare und Artikel sind recht lebendig und herausfordernd.

Die Juden mehrerer Provinzstädte haben ihre eigenen Ausgaben. Manchester hat sogar zwei Wochenblätter „Jewish Gazette" und „Jewish Telegraph". Glasgow besitzt seit dem Jahre 1928 eine Wochenschrift „Jewish Echo" und auch Birmingham, Cardiff, Liverpool, Newcastle, Sheffield und Bournemouth haben ihre Publikationen.

In England erscheinen auch sechs Jahresbücher. Das älteste ist das „Jewish Year Book" vom Jewish Chronicle unter der Leitung von Hugh Harris. Rabbi Dr. Joseph Litvin von der „Zionist Federation" ist für das „Zionist Year Book" verantwortlich. Beide widmen viele Seiten einem „Who's Who", wo man biographische Einzelheiten von bekannten Zeitgenossen finden kann. Das „Zionist Year Book", beinahe eine zionistische Enzyklopaedie veröffentlicht eine regelmässige Rubrik mit 900 Daten aus der jüdischen Geschichte und Literatur. Auch die Studenten („Academy"), die Zionisten aus Liverpool („Shalom"), die Einheitskampagne und die „Younger Technion Society" haben ihre Jahresbücher.

Die jüdische Presse der Welt setzt sich im Jahre 5722 (1961—1962) aus 933 Zeitungen in 77 Ländern zusammen. Sie spiegelt die Einheit des jüdischen Volkes und die starke Verbundenheit zwischen Diaspora und Israel wider. Die Mitglieder der jüdischen Presse in England, wo die Zahl der Juden sich einer halben Million nähert, erfüllen, gemeinsam mit den anderen Zeitungen, eine hohe Mission, um die Juden über politische und literarische Ereignisse zu informieren, diese zu kommentieren und eine öffentliche Meinung der Juden zu inspirieren. Die Presse wacht, um das jüdische Volk vor moralischen und physischen Gefahren zu warnen. Eine gesunde jüdische Presse ist die beste Waffe um die Juden gegen Angriffe innerer und äusserer Feinde zu schützen.

Die Auflage der jüdischen Zeitungen in England beträgt etwa 250.000, so dass man annehmen kann, das fast jede jüdische Familie eine jüdische Zeitung erhält. Und das ist ein gutes Omen.

Berufungsfrist verlaengert

Jerusalem. — Richter Jitzchak Olshan vom Obersten Gerichtshof Israels, gab einem Gesuch des Verteidigers von Adolf Eichmann, Dr. Robert Servatius, statt, und verfügte die Verlängerung der Berufungsfrist bis zum 4. Februar. — (ITA)

Dr. MAX FLESCH

Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art

TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Jüdische Wochenschau in Montevideo/Uruguay

Einzelnummer 50 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.

ABONOS — AVISOS — COBRANZA

Sra. L. Löblowitz

Paraguay 1164, piso 2, apt. 5

Distribuidor: KIOSK TUREK
Constituyentes 1757 — Tel. 42-640

Wir wollen unsere Arbeit schnell abschliessen

Deswegen erledigt SOFORT Eure Beisteuerung für die

Einheitskampagne für ISRAEL

DIE DREI GROSSEN AUFGABEN DIESES JAHRES:

HILFE FUER DIE NEUEINWANDERER

AUFBAU NEUER WOHNSIEDLUNGEN

ERSCHLIESSUNG NEUER BOEDEN

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820
und saemtliche Sekretariate der angeschlossenen Organisationen und Gemeinden

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 4.-
PUEYRREDON 2190 1º inq.
T. E. 83 - 2613
Buenos Aires

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 2 DE FEBRERO DE 1962 No. 1944

Schatten ueber der Welt

von *MEIR FAERBER*

Es gibt hier kaum eine bessere Gelegenheit, Einblick in die Weltstimmung zu gewinnen, als — sich die Berichte der Teilnehmer an der letzten Konferenz der Interparlamentarischen Union anzuhören. Da die Delegation aus Vertretern der verschiedenen Parteien zusammengesetzt war und aus Männern, die internationale Fragen von unterschiedlichen Gesichtspunkten aus betrachten, bekommt man gleichsam ein dreidimensionales Bild von den Dingen, wenn man aus den Berichten die Resultate zieht.

Die Delegation der Knesset, die an der Konferenz in Brüssel teilnahm, bestand aus David Hacohen (Vorsitz) und J. Kargmann (Mapai), Dr. J. Bader (Cherut), P. Bernstein (Liberale) Mosche Unna (Religiös-Nationale), Mosche Carmel (Achdut-Awoda) und Elias Nachla (Araber) sowie dem Sekretär der Knesset Mosche Rosetti, der Vizevorsitzender des Verbandes der Parlamentssekretäre ist, welcher seine Tagungen parallel zu denen der Interparlamentarischen Union abzuhalten pflegt.

Die „Union" wurde bereits 1889 gegründet, um Frieden und Abrüstung zu sichern. Kriege, die es seither gab, waren Kurzschlüsse und Defekte in der Maschinerie. Anfangs war nur Westeuropa in der „Union" vertreten, heute sind es bereits 62 Parlamente aus aller Welt, und in Brüssel waren 51 Delegationen mit zusammen 600 Teilnehmern anwesend. Im allgemeinen wurden nur generelle Fragen besprochen und nicht spezifische, obwohl Araber auch die Nordafrikafrage aufgeworfen haben, und ein Appell an die Türkei gegen die Hinrichtung der Staatsmänner in langwieriger Form benandelt wurde.

Zwischen den westlichen und den östlichen Parlamentariern gibt es eigentlich keine gemeinsame Basis, da ihre Auffassungen von Demokratie weit divergieren, Kommunistische Parlamentarier in westlichen Ländern bestehen auf Wahrung aller Rechte der Opposition, aber ihre Kollegen aus östlichen Ländern haben für Opposition nicht das geringste Verständnis.

Heute dreht sich die Welt um Konferenzen, sagt David Hacohen, und bedauerte, das die israelische Delegation nur aus acht Leuten bestand, während manche anderen Parlamente durch 20—30 Mitglieder vertreten waren. Der persönliche Kontakt zwischen den Parlamentariern der verschienen Länder ist von grosser Bedeutung. Israelis müssen überall anwesend sein, schon um dem Einfluss der Araber entgegenzuwirken. David Hacohen behauptete, dass auch die westdeutschen Reparationen an Israel den Gesprächen auf einer solchen Tagung zu verdanken seien: Im Jahre 1951 hätten er und andere Knessetmitglieder auf der Konferenz in Istanbul mit den deutschen Vertretern von Brentano und Carlo Schmid zum ersten Male über Entschädigungszahlungen gesprochen und Reparationen verlangt...

Europa wird immer mehr zu einer Einheit; die westeuropäischen Länder überwinden ihren gegenseitigen Nationalhass und ringen sich zu einem europäischen Gemeinschaftsgefühl durch. Die EWG hat sich über alle Erwartungen bewährt, die Grenzen verschwimmen, die Zollschranken fallen, und Westeuropa wird langsam zu einer neuen Macht.

Afrika dringt immer mehr in den Vordergrund. Viele Mächte bemühen sich um die Sympathie der jungen afrikanischen Staaten, die noch keine weltweisen, abgeklärten Politiker haben, sondern sich in einem Unabhängigkeitsrausch befinden. Delegationen afrikanischer Staaten deren Bevölkerung in unvorstellbarer Armut und auf niedrigstem Sozialniveau lebt, treten pompös auf, fahren nur Luxusklasse und wohnen in ganzen Zimmerfluchten in Luxushotels, während Delegationen alter Kulturvölker sich bescheiden mit der 2. Klasse begnügen.

Die Diplomaten und Staatsmänner bis hinauf zu gekrönten Häuptern werden geradezu servil, wenn sie mit Vertretern junger afrikanischer Staaten sprechen, denn jeder will den Kontakt mit diesen Ländern wahren oder schaffen, braucht die Stimme der Staaten auf Konferenzen, will seine Wirtschaftsbeziehungen aufrechterhalten oder ausbauen, — und bei diesen Afrikanern kann man nie wissen, wie sie reagieren werden, da man ihre Gedankenassoziationen zu wenig kennt.

Wenn man dieses Afrika und seine vielen, jungen Staaten mit Europa und seiner Kultur vergleicht, so staunt man manchmal darüber, dass Afrika solche Bedeutung erringen konnte, Aus dem ganzen schwarzen Erdteil ist noch nicht einmal ein Schriftsteller von Rang hervorgegangen. Aber die Mächte fürchten die jungen afrikanischen Staaten an jemand anderen zu verlieren.

Megaton-Bomben beherrschen die Atmosphäre mehr als alles andere. Eher in vertraulichen Privatgesprächen als in öffentlichen Reden dringt die panische Furcht vor den Nuklear-Waffen durch. Kein Politiker ist von diesem Horror frei. Auch die Mutigsten gestehen, dass kein Problem der Welt so ernst sein könnte, einen Atomkrieg zu rechtfertigne. („Wer wird wegen der Einheit Deutschlands oder wegen Berlin in den Krieg gehen?" hört man immer wieder.)

Eine Lehre aus Israels bisheriger Teilnahme an elf solchen Konferenzen: Die israelischen Delegationen sollten nur aus Knesset-Mitgliedern bestehen, die sich in weltpolitischen Fragen auch wirklich auskennen und mehrere Sprachen beherrschen. Es kam wiederholt vor, dass Fraktionen Mitglieder delegiert haben, die nur Hebräisch konnten und der Sache Israels auf der Konferenz überhaupt keinen Vorteil brachten. Das war nicht nur eine gewaltigen Geldverschwendung, sondern auch eine Vergeudung wichtiger Gelegenheiten, Kontakte herzustellen und Freunde zu gewinnen. Gewisse gesellschaftliche Fähigkeiten, politisches Verständnis und persönliche Agilität und Initiative sind für solche Aufgaben unbedingt erforderlich.

Auch auf Kontinultät sollte Gewicht gelegt werden, da man binnen wenigen Tagen mit fremden Politikern kaum ins Gespräch kommen kann. Ferner müsste die Knesset ihren Beschluss endlich verwirklichen, nicht nur ad hoc zu jeder Konferenz übereilte Vorbereitungen zu treffen, sondern ein ständiges Comité der israelischen Zweigstelle der Interparlamentarischen Union zu errichten, das sich laufend mit den Dingen befasst und auch Nachwuchs unter den jüngeren Parlamentariern heranbildet.

Ein neudeutscher Politiker

von *KURT KAISER-BLUETH*

Die „Welt der Arbeit", das Wochenblatt des Deutschen Gewerkschaftsbundes, hatte vor einiger Zeit zu der Rede Erhards, des bonner Wirtschaftsministers, auf der berliner Flüchtlingstagung Stellung genommen. Diese Rede hatte bekanntlich im gesamten Ausland und selbst in den mit der Bundesrepublik alliierten Ländern peinliches Aufsehen hervorgerufen.

Die „Welt der Arbeit" hatte den höchst begrüssenswerten Mut gehabt, diese bedauerliche Rede unter anderem mit folgenden Sätzen zu kritisieren: „Es heisst, die Flüchtlinge zu betrügen, wenn man ihnen sagt, dass es in absehbarer Zeit für sie einen friedlichen Weg in die Heimat gibt. Deutschland hat den grausamsten Krieg der Neuzeit entfesselt. Deutschland hat unvorstellbare Greuel gerade in Polen begangen. Das gesamte Ausland ist sich einig darin, dass Deutschland dafür einen Preis zahlen muss. Wer den Vertriebenen anderes sagt, täuscht sie und missbraucht ihre Heimatliebe für eine gefährliche demagogische Politik..."

Der Landtagsabgeordnete Helmut Kostorz Mitglied der Christlich - Demokratischen Union hat daraufhin dem Zentralorgan des Gewerkschaftsbundes einen Brief geschrieben, der sich schon in seinen Formen durch Aggressivität unrühmlichst auszeichnet. Aber schlimmer noch als die ungebührliche Form ist der Inhalt Kostorz schreibt u. a.: „Ich darf Ihnen zu Ihren Ausführungen meine schärfste Kritik ansagen. Ihre Polemik ist sinnentstellend und verdient es, in aller Oeffentlichkeit behandelt zu werden. Es bleibt Ihnen überlassen, in welcher leichtfertigen Weise Sie die Arbeiterschaft Oberschlesiens in nationaler Hinsicht verkaufen. Fragen Sie doch, wer die Industrie Oberschlesiens in den letzten 90 Jahren aufgebaut hat. Von der historischen 700 Jahre alten Grenze wollen wir gar nicht sprechen, denn diese Dinge scheinen Ihnen fremd zu sein.

Sie schreiben auch von ehemals von Deutschen bewohnten Ostgebieten. Oberschlesien war für Deutschland keine Kolonie. ...Dass Sie als Kronzeuge Ihrer Auffassung führende Zeitungen in England und Frankreich zitieren, ist verwerflich. Sie müssen doch wissen, dass Zeitungen schreiben können, was sie wollen, denn Sie richten sich ja nicht nach den nationalen Notwendigkeiten, sondern ohne Zweifel leisten Sie der Pankowregierung Vorschub, indem Sie solche Zeilen versuchen, der deutschen Arbeiterschaft in die Seele zu schreiben.

Mit vorzüglicher Hochachtung:

gez. Kostorz, MdL."

Sprechen wir nicht von dem jämmerlichen, von stilistischen und auch Fehlern der Syntax gespickten Deutsch, das dieser Volksvertreter schreibt und das jedem Neunjährigen den Eintritt in die Sexta einer höheren Schule verwehren würde. Sprechen wir lieber davon, dass dieser Nationalist und Revancheprediger Kostorz einer der einflussreichsten Männer der niedersächsischen CDU., also der Partei des Bundeskanzlers ist. Aber man braucht sich nicht über die Gesinnung zu wundern, die dieser seltsame christliche Demokrat in seinem ebenso arroganten, wie stümperhaften Schreiben an die „Welt der Arbeit" zum Ausdruck bringt. Hat er doch in seiner Biographie im „Handbuch des Niedersächsischen Landtages" aus seiner Vergangenheit eines alten braunen Kämpfers kein Hehl gemacht.

In dem Handbuch liest man: „Helmut Kostorz, Kaufmann, 17. 2. 1912 in Kattowitz geboren. Besuch der Minderheiten - Schule. 1936 selbstständig. Führende Tätigkeit in der deutschen Volksgruppe in Polen. Nach der Wiedereingliederung Ost-Oberschlesiens im Rat der Stadt Kattowitz tätig. Auch die Mitwirkung in parteipolitischer Hinsicht war beim Aufbau des Deutschtums in Ost-Oberschlesien eine Selbstverständlichkeit."

Als polnischer Staatsbürger freiwilliger Agent des Grossdeutschen Reiches und Mitglied der 5. Kolonne. Führendes Mitglied sogar. Nach Hitlers Ueberfall auf Polen in der Hitlerverwaltung der eroberten Stadt tätig. Und „selbstverständlich" Aktivist in der NSDAP, um „das Deutschtum" in einem überwiegend von Polen besiedelten Gebiet „aufzubauen" —: das ist die Visitenkarte des CDU-Abgeordneten Kostorz. Eine Visitenkarte, die er selbst aufgesetzt hat.

Wenn solche unbelehrbar Gebliebenen, die früher tiefbraun waren und heute sich nur äusserlich umgefärbt haben, in der deutschen Politik von neuem den Ton angeben, kann man sich über das, was wieder jenseits des Rheins in Erscheinung tritt, nicht mehr wundern. —

Tagebuch eines Haeftlings

London. — Das Tagebuch eines Juden, der von den Nazis in den Jahren 1942—43 im Ghetto von Lodz eingesperrt war, wurde von der warschauer Zeitung „Nowa Kultura" veröffentlicht. Wie berichtet wird, sind diese Aufzeichnungen im vergangenen Sommer von den polnischen Behörden im KZ Auschwitz gefunden worden. Der Verfasser, der sich nur mit NN unterschreibt, berichtet auf Jiddisch in Briefform an einen mit „Willy" angeredeten Freund.

Das Manuskript, das in einem Metallbehälter vergraben worden war, wurde in der Nähe des Krematoriums Nr. 3 gefunden. 354 Seiten sind bis auf einige Worte unleserlich. Die noch leserlichen Seiten beschreiben das Leben im Ghetto von Lodz, in dem rund 200.000 Juden wohnten, von denen 70.000 von den Nazis ermordet wurden. Der ungenannte Verfasser beschreibt Einzelheiten des Schwarzmarktes und kritisiert in scharfen Worten Mordechai Chaim Rumkowski, den Leiter des Ghetto von Warschau, der später von den Nazis hingerichtet wurde. Er erzählt von seinen verzweifelten Bemühungen, das Leben seiner Tochter zu retten, die anscheinend verhungert ist. Er führt die phantastisch hohen Preise für Lebensmittel an und schreibt, die einzige Rettung für seine Tochter wäre gewesen, sich an „S" zu wenden, doch wenn man kein Gold besessen habe, so konnte man unmöglich etwas erreichen. (ITA)

Aus aller Welt

Fristgemaess

Wiesbaden. — Die Entschädigungs - Behörde des wiesbadener Regierungspräsidiums hat noch 28.500 Wiedergutmachungsanträge von NS-Verfolgten zu bearbeiten. Sie sollen im nächsten Jahr fristgemäss erledigt werden. Insgesamt waren 92.000 Ansprüche nach dem BEG gestellt worden. — (AWZ)

Mahnmal für litauische Juden

Tel Aviv. — In Bne Brak in der Nähe von Tel Aviv wurden kürzlich in Anwesenheit von Innenminister Shapiro sowie einiger hundert Juden aus Litauen der Grundstein zu einem Ehrenmal für die durch den Nationalsozialismus umgekommenen Juden gelegt worden. Das Ehrenmal, das als „Ohel Kedoshim" bekannt werden wird, soll eine Million IL kosten und in seinem Innern Miniaturgrabsteine enthalten, je einen für jede jüdische Gemeinde in Litauen, die im zweiten Weltkrieg vernichtet wurde.

Ausserdem wird das Gebäude eine Sammlung historischer Dokumente und Manuskripte der litauischen Gemeinden beherbergen. Die Mittel für den Bau werden von privater Seite aufgebracht. Initiator des Projekts ist der Leiter der Ponievezer Jeschiwa, Rabbiner Josef Kahaneman. — (JTA)

Staatsposten für eine Jüdin in Ghana

Dar es Salaam. — Ein südafrikanischer Emigrant, ehemaliger Senator in Südafrika, H. M. Basner, der seit Januar 1951 in Tanganjika lebt, ist mit seiner Gattin und drei Kindern nach Ghana gereist, wo Frau Basner eine Staatsstellung im Nationalausschuss für Forschungen angeboten worden ist.

Basner, der scharfe Kritik an der Politik der Apartheid geübt hat, ist eine prominente jüdische Persönlichkeit. Er hat ein Buch über Südafrika beendet, das in London verlegt wird und „Die Herren von Bantustan" heisst. Hier wendet er sich entschieden gegen die heutige Regierung Südafrikas. Basner plant, während seines Aufenthalts in Ghana ein Buch über Tanganjika zu schreiben. (ITA)

Unruhen in Oran

Paris. — Wie man annimmt, wurden bei den letzten Unruhen im jüdischen Viertel von Oran vier Juden verwundet.

Die Zusammenstösse nahmen ihren Anfang, als sich ein langer Zug von Menschen auf den Weg zum Monument der im Kriege Gefallenen machte, um den 2. Jahrestag der „Woche der Barrikaden" zu begehen. Die Demonstranten wurden von den Mohammedanern überfallen. Die Behörden schritten sofort zu strengen Massnahmen und verfügten die Polizeistunde. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 856.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 89[illegible]